

Zum sog. "Heckerlied" (Archiv IX, 56 ff.)

Autor(en): **Pommer, J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires**

Band (Jahr): **10 (1906)**

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-110770>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

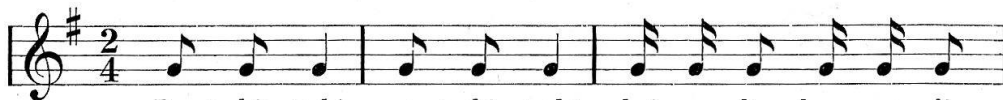
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zum sog. „Heckerlied“.

(ARCHIV IX, 56 ff.)

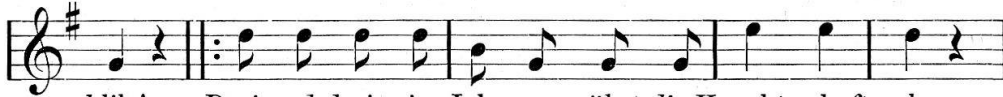
In meinen Studentenjahren 1865—1868 sangen wir in der Burschenschaft „Silesia“ in Wien Teile des Heckerliedes (S. 57) als Kontrahierlied und zwar:



Ra - tschin - tschin, ra - tschin - tschin, kri - wa - li, kra - wa - li



krum! Die Re - vo - lu - ti - on, die Re - vo - lu - ti - on!

rascher.Blut muss flies - sen knüp - pel - dick, Vi - vat hoch! die Re - pu -
(S. 57, 6. Strophe.)blik! Drei - und - dreis - sig Jah - re währ die Knecht - schaft schon,
(Kehreim, 3. Strophe.)

nie - der mit den Hun - den von der Re - ak - ti - on!

Wien.

Prof. Dr. J. Pommer.

Gratia S. Pauli.

Der Unterzeichnete ist schon wiederholt gefragt worden, was unter Gratia S. Pauli für ein materieller Gegenstand zu verstehen sei. Derselbe gehört zu den vom Verf.¹⁾ früher schon geschilderten reliquienartigen Andenken von der Form der römischen Wachsmedaillen, die als Agnus Dei bekannt sind.

Der Reliquienschatz von Beromünster, beschrieben durch J. R. Dürler im XVII. Jahrh.²⁾ besass einen solchen Gegenstand, der nach den 89 Erd- und Steinpartikeln aus dem heiligen Land aufgeführt wird; er ist abgebildet als runde Scheibe von 11 Millimeter Durchmesser und zeigt Bild und Legende der römischen Agnus Dei, von der Osterkerze. Nur der Stoff war ein anderer: Dieser war offenbar Erde vom Ort der Bekehrung Pauli. Über dieser „Gratia S. Pauli“ bildet Dürler noch einen zweiten ähnlichen Gegenstand ab: Eine Scheibe aus Erde vom Grab des Herrn, vom Calvarienberg und vom Grab Mariae. Das Bild zeigt den Auferstehenden im Grab aufgerichtet, daneben zwei schlafende Wächter. Als Datum wird 1578 beigemerkt.

E. A. S.

¹⁾ Gesch. der Reliquien I S. LXXXII A. 4.

²⁾ Mscr. in fol. Beromünster.